

Spannende Einblicke in ferne Weltregionen

Neun Ordensleute aus dem Bistum, die auf drei Kontinenten tätig sind, haben Ende Juni in Trier am traditionellen Begegnungstag der Missionarinnen und Missionare auf Heimaturlaub teilgenommen.

Von Tobias Wilhelm

Trier. Brasilien, Kenia, Indonesien, Togo, die Philippinen und der Kongo – das sind die Einsatzländer der vier Patres, drei Missions-schwester und zwei Ordensbrüder aus dem Bistum, die zu dem von der Diözesanstelle Weltkirche organisierten Treffen in die Bischofsstadt gekommen waren.

Diesmal war der Begegnungstag mit einem Ausflug in den Stadtteil Pfälzel verbunden. Nach der Anreise per Schiff gab es im Pfarrheim St. Marien und St. Martin die Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch mit den Mitarbeitern der Diözesanstelle, an dem neben deren Leiter Dompropst Prälat Werner Rössel unter anderem Geschäftsführer Ludwig Kuhn und Missio-Diözesanreferentin Andrea Tröster teilnahmen. Am Nachmittag fanden eine Führung durch den Ort sowie ein Gottesdienst in der Pfarrkirche statt.

Vom Handwerker bis zum Hochschulprofessor

Ebenso vielfältig wie die Weltregionen, in denen sich die Missionarinnen und Missionare zu meist schon seit vielen Jahrzehnten



Die Missionarinnen und Missionare mit Mitarbeitern der Diözesanstelle Weltkirche sowie Begleitern in Trier-Pfälzel. Fotos: Tobias Wilhelm

ten engagieren, sind die von ihnen ausgeübten Tätigkeiten – die Palette reicht von der Arbeit in Krankenhaus, Kindergarten und Handwerksschulen über den Einsatz in der kirchlichen Medienarbeit, der Priester- und Katechistenausbildung bis hin zur Arbeit als Hochschullehrer oder als Studentenseelsorger.

Allen gemein jedoch ist das Engagement für die Armen und Benachteiligten in ihren Einsatzländern. Pater Vinzenz Euteneuer aus Gröbenbach im Dekanat Kirchen, der als Missionar von der Heiligen Familie seit 1961 in Brasilien tätig ist, berichtete etwa von Erfolgen im sozialen Wohnungsbau, aber auch davon, dass er in dem von Arbeitslosigkeit gebeutelten Bundesstaat Minas Gerais nach wie vor jeden Tag rund 50 Brote an Hilfsbedürftige austeilte. In sei-

nem Einsatzort São Francisco sei es die Regel, dass die Männer ihre Frauen und Kinder viele Wochen alleine lassen müssten, um an demorts Geld zum Überleben zu erwirtschaften.

Afrika: Der Einfluss Chinas wächst unaufhörlich

Spannende Einblicke in die Situation im krisengeschüttelten Kongo vermittelte der aus dem saarländischen Großrosseln stammende Steyler Pater Alfons Müller. Er berichtete von ermutigenden Erfolgen im Prozess der Demokratisierung, aber auch von massiver Landflucht und der schwierigen Situation der katholischen Kirche, der heute bloß noch etwa ein Drittel der Bevölkerung angehört. Der Einfluss von evangelikalen Sekten sei groß,

und wie in vielen Ländern Afrikas wachse auch im Kongo unaufhörlich der Einfluss der Chinesen, die bereits ganze Landstriche in ihren Besitz gebracht hätten und sich nicht für Sprache und Kultur der Bevölkerung interessierten.

Ebenfalls in Afrika arbeiten Schwester Franziska Bartscherer (Heiligenwald), die seit zwölf Jahren in Togo als Kindergärtnerin tätig ist, und die in Kenia aktive Schwester Benigne Kerber (Andernach). Die mit 82 Jahre Älteste der Anwesenden, bereits seit 1957 in Ostafrika im Einsatz, ist noch immer Feuer und Flamme, wenn es etwa darum geht, ansprechendes Lehrmaterial für die Katechistenausbildung zu erarbeiten.

Mit Schwester Deodatis sowie Bruder Donatus Thewes (beide aus Lebach) und Pater Paul Klein (Freisen), die alle zu Kongregatio-

nen der Steyler gehören, konnten gleich drei der Anwesenden von der Situation in Indonesien berichten. In dem Staat, mit 240 Millionen Einwohnern einer der bevölkerungsreichsten der Welt, sind rund drei Prozent der Bevölkerung Katholiken. Sie konzentrieren sich vor allem auf den Inseln Flores, Timor sowie Bali und zählen trotz vieler positiver Entwicklungen noch immer zu den Ärmsten der Bevölkerung.

Von wirtschaftlichen Schwierigkeiten erzählte auch Pater Thomas Schwiedessen aus Polch, mit 50 Jahren der jüngste Teilnehmer des Treffens. Der „Weiße Vater“ arbeitet seit fünf Jahren auf den Philippinen. Rund ein Zehntel der Bevölkerung dort arbeite außer Landes, um mit dem erwirtschafteten Geld die Familie zuhause zu versorgen. Zu den weiteren Problemen gehörten laut seiner Schilderung die ausbleibende Landreform sowie ein Arbeitsmarkt, der mehr und mehr von Dumpinglöhnen ohne Sozialversicherung geprägt sei.

Über 200 Ordensleute aus dem Ausland im Bistum tätig

Aber die in Afrika, Südamerika und Asien tätigen „Bistumstrierer“ hatten auch Positives zu berichten, was angesichts ihres hohen Durchschnittsalters wichtig ist. Der Zustrom zu den Orden und auch zum Priesterberuf sei fast überall ermutigend. Es gebe meist sogar genügend heimischen „Nachwuchs“, um die Seelsorge in Europa zu unterstützen. Nach Angaben von Dompropst Rössel sind bereits heute im Bistum Trier über 200 Ordensleute aus dem Ausland tätig.

Benigne Kerber vom Kostbar

Rund 70 Pro in Kenia sin tholiken, An lokale Sekt sind. Die Be ten unterei zeit kämpfe Verfassungs Gesundheit Abtreibung Auch der Isl all entstehe gefährliche

Pater Thom (Weiße Vät

Der Anteil Philippinen, Absicherung tern – ausl lie versch Kindern ei ermöglich nimm zu, gend erfor nicht voran wird imme